

B R E N N



E S S E L



# **brennessel**

---

SCHÜLERZEITUNG

des Werner Jaeger Gymnasiums  
4054 Lobberich  
An den Sportplätzen

## **redaktion**

Ulla Tiemann  
Erika Selbach  
Sabine Franz  
Andrea Theelen  
Bernd Timmers  
Bernd Altenhoff  
Hartmut Mirbach  
Ulli Stache  
Jörg Kischkel

## **graphik**

Sabine Franz  
Hartmut Mirbach  
Bernd Timmers

## **beratung**

Studienrat H. Heen

## **konto !!!**

Commerzbank Lobberich  
Nr. 123547

---

## **druck**

Mikrokopie GmbH  
München 22  
Bruderstraße 9

I N H A L T

=====

Impressum	1
Inhalt	2
Einleitung	3
Unsere Schule wird zum Gymnasium	4
Verfassung der SMV	5
Karnevalshopp 1968	8
Hopp, Hopp, Hopp	10
Demokratisierung an unserem Gymnasium	14
Diskotheke	17
Ein Erlebnis in den Ferien	19
Ein Streich Till Eulenspiegels	20
Detektiv Agathe	21
LoLeKo	22
Aufruf der Redaktion an die Schüler	23

# EINLEITUNG

In vielerlei Hinsicht finden wir das Leben in unserer Schule zu eintönig. Bis jetzt ist es so, daß die Schüler nach Ende des Unterrichts kein Interesse mehr haben, sich um schulische Angelegenheiten zu kümmern.

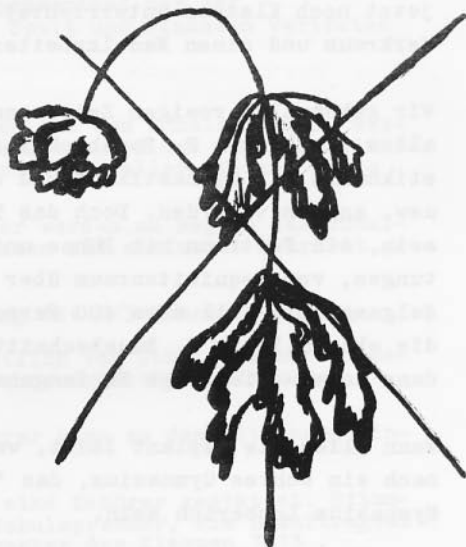
Wir meinen, daß sich das ändern muß. Zu diesem Zweck haben wir uns entschlossen, eine Schülerzeitung zu machen. Sie soll zunächst einmal als Organ dienen, in dem die Schüler ihre Kritik offen aussprechen können. Sie sollen Dinge, die ihnen nicht gefallen, nicht einfach hinnehmen und resignieren. Aber auch die Lehrer fordern wir auf, Stellung zu nehmen, so daß die Schülerzeitung zu einer Art Diskussionsforum wird. Dadurch würde das Schulleben interessanter und das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern gebessert.

Es darf nicht so sein, daß die Schülerzeitung eine Sammlung netter Artikel über Wandertage und Klassenfahrten wird und allmählich einschläft. Zu diesem Zweck ist es aber unbedingt notwendig, daß sich möglichst viele Schüler aktiv daran beteiligen und nicht nur einige wenige von den oberen Klassen.

Denn die Schülerzeitung soll ihrem Namen " Brennessel " ja alle Ehre machen und nicht zu einer lahmen Sumpfdotterblume werden.

Sabine Franz

Ulla Tiemann Kl. 12



# Schon gehört 2

## Unsere Schule wird zum Gymnasium!

Der schulischen Form nach sind wir bereits ein Gymnasium, sagen wir ein Gymnasium i. E. (= im Entstehen). Wir haben eine erste Prima und in 1 1/2 Jahren wird die erste Klasse die Reifeprüfung ablegen können.

Aber!!!!!!!!!!!!!!

wie steht es mit den notwendigen Klassenräumen? Zur Zeit herrscht großer Mangel an freien Klassenräumen. Das Keller-geschoß ist schon zu Unterrichtsräumen ausgebaut worden, ja sogar im Elternsprechzimmer durfte sich eine kleine Klasse niederlassen. Aber Ihr könnt beruhigt sein, das Dachgeschoß wird nicht ausgebaut werden, denn schon in diesem Frühjahr wird man mit dem 1. Bauabschnitt zur Erweiterung der Schule beginnen. Neben 15 neuen Klassenräumen wird auch noch ein zweiter Trakt angebaut, in dem neben Verwaltungsräumen ein Chemieraum und sogar eine Dunkelkammer, sowie ein spezieller Kunstraum untergebracht werden. Das Kellergeschoß, in dem jetzt noch Klassen unterrichtet werden, wird wieder einen Werkraum und einen Nadelarbeitsraum beherbergen.

Wir gehen also rosigen Zeiten entgegen. Aber das ist noch nicht alles. Im linken 2. Bauabschnitt soll auch noch eine Gymnastikhalle mit Gymnastikhof und zugehörigen Umkleideräumen usw. angebaut werden. Doch das Tollste wird unsere neue Aula sein, ein Festraum mit Bühne und allen zugehörigen Einrichtungen, vom Requisitenraum über Garderoben bis zu einem Wandelgang. Sie soll etwa 400 Personen Platz bieten. Diese Aula, die ebenfalls im 2. Bauabschnitt erstellt werden soll, wird dann unsere bisherige Empfangshalle entlasten.

Wenn alles wie geplant läuft, werden wir auch bald dem Aussehen nach ein echtes Gymnasium, das "städtische" Werner-Jaeger-Gymnasium Lobberich sein.

Bernd Timmers

## Wie es zu der Verfassung der SMV unserer Schule kam.

Die Anregung, eine Verfassung der SMV des Werner Jaeger Gymnasiums Lobberich aufzustellen, kam von unserem Mitschüler Heiko Schломach. Er wollte Schulsprecher und Vertrauenslehrer nicht länger nach Gewohnheitsrecht wählen lassen und arbeitete deshalb eine Verfassung aus, wobei er sich weitgehend an das Modell seiner früheren Schule hielt. Unsere SMV war einverstanden, eine Verfassung aufzustellen, doch an dem Modell von Heiko Schломach hatte sie manches anzusetzen.

So begannen endlose Diskussionen der SMV und anderer interessierter Schüler. Als der erste Entwurf endlich fertig war, wurde er stolz in allen Klassen ausgehängt. Dann kam die Kritik unserer Lehrer, und alles wurde wieder über den Haufen geworfen. Zwei Stunden diskutierte man mit den Lehrern, was jedoch vollkommen erfolglos war. Bei den nächsten Sitzungen waren wir dann wieder unter uns, und der zweite Entwurf wurde geboren. Erst als er abgedruckt war, wurden wir auf einige Widersprüche aufmerksam. Die Diskussionen gingen weiter; doch mancher schien inzwischen resigniert zu haben, was sich an der ständig abnehmenden Teilnehmerzahl zeigte.

Den dritten Entwurf, mit dem ab jetzt gearbeitet werden soll, haben wir nun hier abgedruckt. Ob er sich in der Praxis bewährt, wird die kommende Wahl zeigen.

## Verfassung der SMV des Werner Jaeger Gymnasiums Lobberich

Die SMV ist die Vertretung der Schülerschaft

1. Die SMV ist die Vertretung der Schülerschaft.
2. Der Schulsprecher ist der Repräsentant der SMV.
3. Die Beauftragten für Kultur, Sport und Finanzen vertreten die Interessen der SMV.

### § 1) Die SMV

- a) Die SMV setzt sich zusammen aus dem Schulsprecher, seinem Stellvertreter, den Beauftragten und ihren Stellvertretern, und den Klassensprechern aller Klassen sowie ihren Stellvertretern.

Zusatz: Die Klassensprecher werden zu Beginn des Schuljahres in den Klassen mit einfacher Mehrheit gewählt.

- b) Die SMV kann die Verfassung mit 2/3 Mehrheit ändern.

- c) Die SMV-Sitzung wird monatlich vom Schulsprecher einberufen. Er kann auch eine außerordentliche Sitzung ansetzen.

Zusatz: Der Vertrauenslehrer kann zu den Sitzungen hinzugezogen werden.

- d) Zu den Sitzungen der SMV sind Zuhörer gestattet. Stimmberechtigt sind nur der Schulsprecher, die Beauftragten und die ersten Klassensprecher der Klassen 7-13.

- e) Abgeordnete von Interessengruppen dürfen der SMV Vorschläge unterbreiten.

Zusatz: Unter Interessengruppen werden Organisationen verstanden, die Angelegenheiten vertreten, die nicht im Rahmen einer Klasse geregelt werden können.

- f) Die Tagesordnung wird vom Schulsprecher und den Beauftragten bekannt gegeben.

§ 2) Der Schulsprecher

- a) Der Schulsprecher führt die Aufträge der SMV aus.  
b) Jeder, der sich zum Schulsprecher wählen lassen möchte, kann sich als Kandidat aufstellen lassen.  
c) Zum Schulsprecher ist gewählt, wer die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Die nächst niedrigere Stimmenzahl bestimmt den Stellvertreter.  
d) Die Wiederwahl des Schulsprechers ist möglich.

§ 3) Die Beauftragten

- a) Die Beauftragten führen die Aufträge der SMV aus.  
b) Jeder, der zum Beauftragten gewählt werden möchte, kann sich als Kandidat aufstellen lassen.  
c) Zum Beauftragten ist gewählt, wer die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Die nächst niedrigere Stimmenzahl bestimmt den Stellvertreter.  
d) Die Wiederwahl der Beauftragten ist möglich.

§ 4) Die Klassensprecher

- a) Die Klassensprecher wählen den Schulsprecher, die Beauftragten und den Vertrauenslehrer mit einfacher Mehrheit in geheimer Wahl zu Beginn des Schuljahres.  
Zusatz: Bei Stimmgleichheit findet eine Stichwahl statt.  
b) Die Klassensprecher können den Schulsprecher, die Beauftragten und den Vertrauenslehrer mit 2/3 Mehrheit abwählen.

§ 5) Der Vertrauenslehrer

- a) Die Kandidaten für das Amt des Vertrauenslehrers werden vom Schülerrat vorgeschlagen.  
Nach ihrer Einwilligung werden sie zur Wahl aufgestellt.  
b) Die Wiederwahl des Vertrauenslehrers ist möglich.

§ 6) Die Schülerzeitung

- a) Die Schülerzeitung ist von der SMV unabhängig.



MARKETPLACE



NOW...

in die zu...

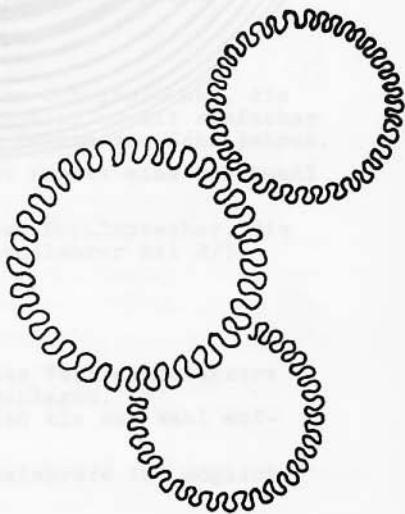
Was lange währt, wird endlich gut

# KARNEVALSHOPP 1968

Schon lange hatten wir vor, eine Schulparty für alle Schüler unserer Anstalt zu organisieren. Einige heftig diskutierte Probleme, von Kurzschuljahr bis hinunter zu Herrn Lohmann, hatten uns bisher jedoch daran gehindert, dererlei Feste zu veranstalten.

Nun ja, in der Woche vor Karneval war es dann entgültig soweit: Ein Karnevalshopp wurde von der SMV mit freundlicher Unterstützung von Frau Teloj und Herrn Heistrüvers organisiert. Kaum jemand wird die "Empfangshalle" unserer Schule je in solchem Glanze gesehen haben. Dutzende Rollen Luftschlangen, Girlanden und Luftballons gaben dem Foyer ein karnevalistisches Kleid, bei dessen Anblick der MCV und MCC vor Neid erblaßt wären. Am Kelleraufgang, wo normalerweise die Milch ausgegeben wird, wurde heute Coca Cola und Fanta verkauft. Die Treppen wurden zweckentwendet als Sitzgelegenheiten benutzt und glücklicherweise waren alle Klassenräume abgeschlossen, so daß sich keiner in die allzu schulische Atmosphäre hätte flüchten können. Bereitwillig hatte Herr Lohmann seine Loge zur Verfügung gestellt, so daß es mir als Disjockey möglich war, eine gute Stereoanlage dort aufzubauen. Für mich, zwei Schallplattenspieler, ein Tonbandgerät, einen Tisch mit ca. 100 Singels und LP's und durchschnittlich zehn Besucher war hier genug Platz und von hier aus war es mir gut möglich, das "nährische" Treiben zu beobachten.

So fiel mir zum Beispiel auf, daß fast alle Paare denselben 0815 Foxtrottschritt tanzten zu allen Platten, von den Beatles bis zu Freddy. Und nicht, daß wenigstens ab uns zu einmal die Partner gewechselt wurden, um die Schüler und Schülerinnen anderer Klassen ( oder Cliques ) kennenzulernen. Nein! Es wurde immer mit einer Partnerin getanzt. Herr Glaab, der mich häufig in meiner "Dis-kothek" besuchte und sich selber auch einige Platten wünschte, diskutierte mit mir darüber, da ihm dasselbe aufgefallen war. Wir kamen schließlich zu der Schlußfolgerung, daß dies an der heutigen Generation läge; denn sie, so erzählte er mir, hätten früher oft die Partnerinnen gewechselt und hätten somit mehr Freude an der Sache gehabt. Diese Ansicht ist so glaube ich, durchaus zu vertreten, denn es muß ja langweilig werden, immer mit demselben Mädchen ( oder Jungen ) zu tanzen.

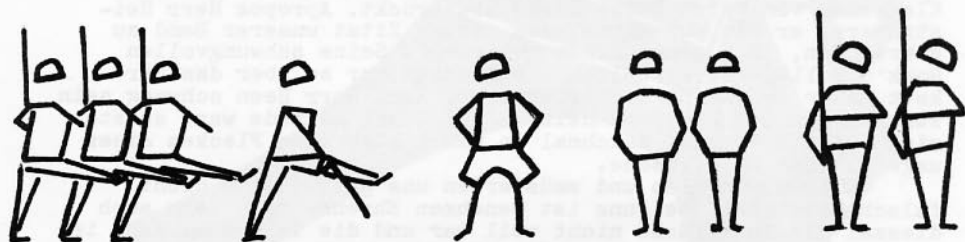


Denn auf die Dauer fehlt es ja an Gesprächsstoff, und das Ganze wird zu einem monotonen "Dahintanzen".

Ein weiterer geringesehener Gast in meiner Loge war Herr Toepler, zwar unverkleidet, jedoch wie er, einen antiken Dichter zitierend, selber sagte: in ständiger Maske. Er schien sich aber auch sehr für unsere Fête zu interessieren. Immerwieder bemerkte er, daß die Tanzenden ein enormes körperliches Pensum absolvieren würden. ("...mehr als bei einem Bundesligaspiel".) Besonders den unermüdlichen Einsatz von Herrn Heistrüvers hielt er für äußerst beachtlich. (".....gerade jetzt im Winter, wo man doch nicht im 'Training' ist!") Hier muß man Herrn Toepler etwas Recht geben.

Als dann um 21 Uhr zum Aufbruch geblasen wurde, wollte sich die Partygesellschaft nur ungern auflösen. Es blieb uns jedoch keine andere Wahl: Freitag 8 Uhr Schule, was soviel heißt wie: früh ins Bett gehen! Schnell wurde die gesammte Dekoration abgeräumt und für spätere Schulfeste aufbewahrt, und wenige Minuten nach 21 Uhr sah unsere Eingangshalle wieder so aus, als ob sie noch nie etwas von einem Karnevalshopp gesehen hätte. ( Abgesehen von kaltem Zigarettenquhm und dem teuren Steinfußboden, der doch sehr gelitten hatte.)

Alles in allem war es eine schöne Sache, und wir hoffen, daß wir Fêten dieser Art noch oft veranstalten können. Vielleicht wird der Hopp die erste 'traditionelle' Einrichtung an unserer Schule. Wir können es nur hoffen.



*wehe, wehe,*

*wenn ich in die zukunft sehe !!!*

# KOPP HOPE KOPP

Endlich war es so weit: Die Fastenzeit war überstanden, und unser zweiter Hopp konnte stattfinden. - Ein Hopp in der Fastenzeit hätte dem Ansehen der Schule ja auch so geschadet. - Auf jeden Fall ging es Freitags um 5 Uhr wieder los. "Massen" von Schülern strömten in das Foyer, das mit einzelnen Plakaten festlich geschmückt war. Im Gegensatz zu den üblichen Jugendbällen wurde ja nur der kleine Unkostenbeitrag von 1,- DM erhoben, mit dem die ausgeliehene Anlage unserer Band finanziert werden sollte.

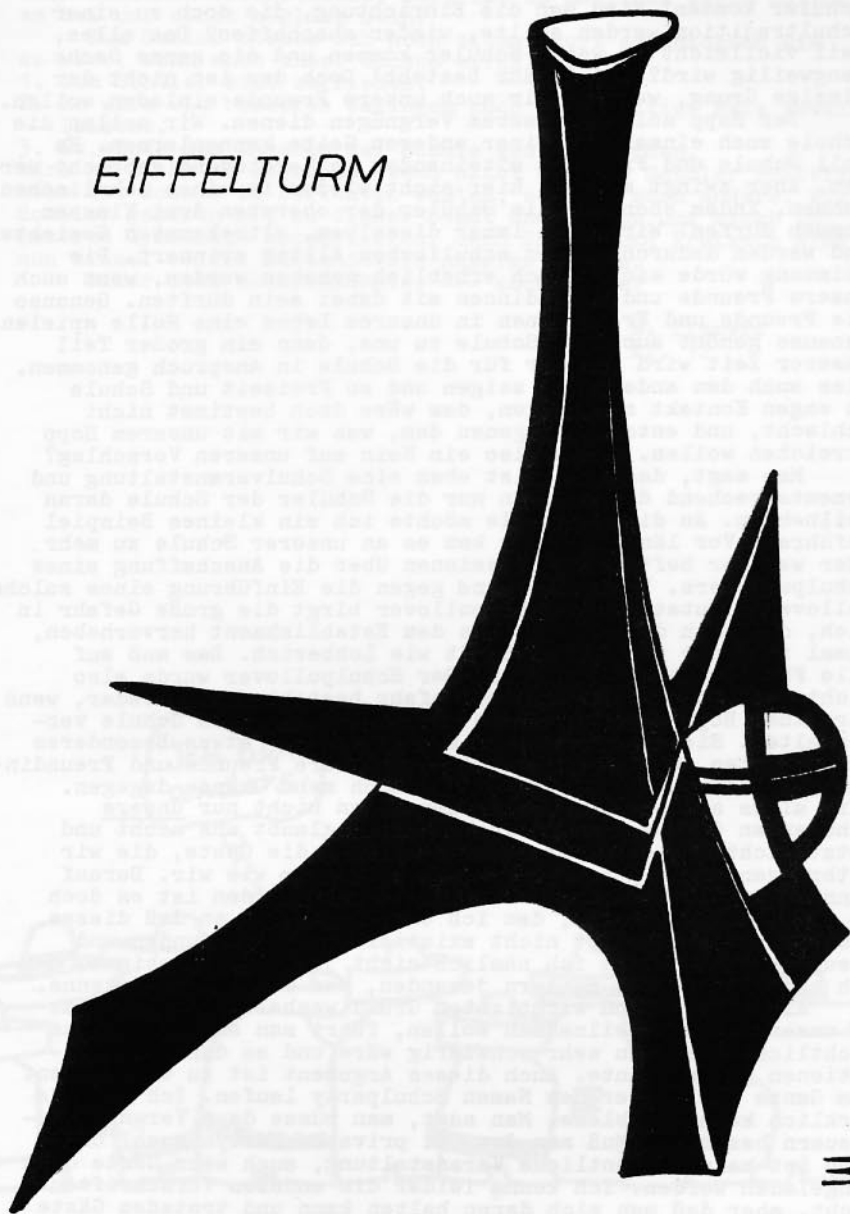
Oh, ich vergaß unsere Band vorzustellen, die zum ersten Mal hier bei uns "zum Tanz aufspielte". "Les Clochards, die Band, die jeder zum Sieger wählt, die Girls, die gerne lieben, die Boys, die gerne küssen. Sie bieten jedem was, Les Clochards!" (Ausschnitte aus ihrem Werbeplakat vom 17. Mai, an dem sie ihr erstes Beatfestival bestritten.) Aber lassen wir das, sie waren trotzdem Klasse, jedenfalls besser, als die meisten von uns erwartet hatten. Nebenbei liefen auch noch einige Schallplatten.

Für Musik war also gesorgt, wenn auch manchmal einige Kunstpausen auftraten. Diese wurden jedoch durch anfeuerndes Klatschen von Herrn Heistrüvers überbrückt. Apropos Herr Heistrüvers, er hat, um einmal das schöne Zitat unserer Band zu gebrauchen, "Die große Schau gerissen". Seine schwungvollen Rock'n'Roll-Tänze wirbelten die Mädchen nur so über das Parkett. Aber er war nicht der einzige. Auch Herr Heen schwang sein Tanzbein zu den Rhythmen heißer Musik. Wer da müde war, setzte sich auf die Treppe, manchmal in einen klebrigen Flecken einer umgefallenen Colaflasche.

Wir tanzten also und amüsierten uns gut. (Bitte nicht falsch verstehen, bei uns ist Benehmen Ehrensache.) Wenn auch diesmal die Tanzfläche nicht voll war und die Teilnehmerzahl im Vergleich zu unserem ersten Hopp etwas geschrumpft war, so glaube ich doch, daß es uns Spaß gemacht hat.

In Zusammenhang mit diesem Hopp möchte ich mich mit einem Thema befassen, das die Schüler schon lange beschäftigt und das schon einige Diskussionen ausgelöst hat: Sollte man auch unsere Freunde und ehemalige Schüler einladen? Ich bin der Meinung, daß nicht nur die Schüler unserer Schule an unserem Hopp teilnehmen sollten. Unser Hopp fand allgemeinen Anklang (der erste). Das lag teilweise daran, daß er gerade in die Karnevalszeit fiel, teils daran, daß die Einrichtung neu war. Beim zweiten Mal war die Teilnehmerzahl schon entschieden geringer.

# EIFFELTURM



Man kann nicht sagen, daß das allein an der Band gelegen hat. Doch wie wird es beim nächsten Male sein? Werden noch weniger Schüler kommen? Wird man die Einrichtung, die doch zu einer Schultradition werden sollte, wieder abschaffen? Das alles, weil vielleicht zu wenig Schüler kommen und die ganze Sache langweilig wird? Die Gefahr besteht! Doch das ist nicht der einzige Grund, weshalb wir auch unsere Freunde einladen wollen.

Der Hopp soll zu unserem Vergnügen dienen. Wir sollen die Schule auch einmal von einer anderen Seite kennenlernen. Es soll Schule und Freizeit miteinander in Verbindung gebracht werden. Aber zwingt man uns hier nicht wieder in einen schulischen Rahmen, indem eben nur die Schüler der obersten drei Klassen kommen dürfen? Wir sehen immer dieselben, altbekannten Gesichter und werden dadurch an den schulischen Alltag erinnert. Die Stimmung würde sicher noch erheblich gehoben werden, wenn auch unsere Freunde und Freundinnen mit dabei sein dürften. Genauso wie Freunde und Freundinnen in unserem Leben eine Rolle spielen, genauso gehört auch die Schule zu uns, denn ein großer Teil unserer Zeit wird in oder für die Schule in Anspruch genommen. Dies auch den anderen zu zeigen und so Freizeit und Schule in engen Kontakt zu bringen, das wäre doch bestimmt nicht schlecht, und entspräche genau dem, was wir mit unserem Hopp erreichen wollen. Warum also ein Nein auf unseren Vorschlag?

Man sagt, das Ganze ist eben eine Schulveranstaltung und dementsprechend dürfen eben nur die Schüler der Schule daran teilnehmen. An dieser Stelle möchte ich ein kleines Beispiel anführen. Vor längerer Zeit kam es an unserer Schule zu mehr oder weniger heftigen Diskussionen über die Anschaffung eines Schulpullovers. Der Hauptgrund gegen die Einführung eines solchen Pullovers lautete: Der Schulpullover birgt die große Gefahr in sich, daß sich die Schüler aus dem Establishment hervorheben, zumal in einer so kleinen Stadt wie Lobberich. Das muß auf alle Fälle verhindert werden. Der Schulpullover wurde also nicht angeschafft. — Dieselbe Gefahr besteht jetzt wieder, wenn wir einen Hopp einzig für die Schüler der höheren Schule veranstalten. Sieht das nicht so aus, als ob wir etwas Besonderes sein wollten, wenn wir nicht einmal unsere Freunde und Freundinnen einladen dürfen? Aber es gibt noch mehr Gründe dagegen. Wird alles so reibungslos abgehen, wenn nicht nur unsere Schüler an diesem Hopp teilnehmen? Man glaubt uns nicht und setzt nicht soviel Vertrauen in uns, daß die Gäste, die wir mitbringen, sich genauso tadellos verhalten wie wir. Darauf kann ich nur folgendes antworten: Im Allgemeinen ist es doch so, daß ich denjenigen, den ich einlade, kenne, so daß dieses Problem also überhaupt nicht existiert. Unter Freunden und Freundinnen verstehe ich nämlich nicht jeden x-beliebigen, den ich eben mitbringe, sondern jemanden, den ich wirklich kenne.

Als letzten und wichtigsten Grund weshalb keine Freunde an unseren Hopps teilnehmen sollen, führt man an, daß es aus rechtlichen Gründen sehr schwierig wäre und es daher Komplikationen geben könnte. Auch dieses Argument ist zu widerlegen. Das Ganze soll unter dem Namen Schulparty laufen. Ich sehe da wirklich keine Probleme. Man sagt, man müsse dann Vergnügungssteuern bezahlen. Muß man das bei privaten Partys auch? Unser Hopp ist keine öffentliche Veranstaltung, auch wenn Gäste dazu eingeladen werden. Ich kenne leider die anderen Vorschriften nicht, aber daß man sich daran halten kann und trotzdem Gäste eingeladen werden können, zeigt das folgende Beispiel: In

Kempen werden Tanzabende in derselben Form wie wir sie uns auch wünschen veranstaltet. Dort ist es möglich! Warum sollte es bei uns nicht möglich sein?

Zum Schluß möchte ich noch einmal kurz aufzeichnen wie es wäre, wenn auch unser Wunsch erfüllt würde.

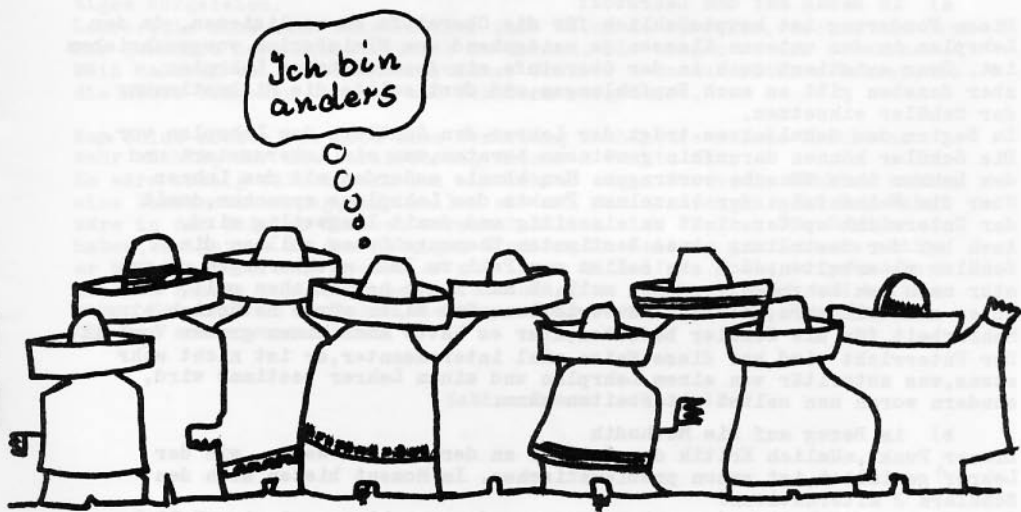
1. Die Schüler sind zufrieden.
2. Es wäre ein besseres Gelingen auch für künftige Male gewährleistet.
3. Es würde dem Ansehen der Schule gedient werden.

Wäre es nicht zu begrüßen, wenn nicht nur die Schüler Positives über die Schule zu berichten wüßten, sondern auch andere. Wir Schüler gehören mit zu dieser Stadt und wollen uns nicht in unserem Gymnasium konservieren, denn Schule und Freizeit sind nun einmal beides Bestandteile unseres Lebens.

Daher beim nächsten Male, --- auch Gäste!

B. Timmers

Kl. 12





## DEMOKRATISIERUNG AN UNSEREM GYMNASIUM

### Mehr Mitspracherecht für Schüler

In letzter Zeit vermehren sich die Forderungen sowohl der Studenten, als auch der Gymnasiasten nach einer demokratischen Gesellschaft, einer Gesellschaft, die sich durch die konsequente Demokratisierung aller ihrer Bereiche auszeichnet.

Schule und Gesellschaft dürfen nicht isoliert voneinander gesehen werden, daher ergibt sich die Notwendigkeit der Schule als eine demokratische Institution.

Die Vorschläge, die vom AUSS ( dies ist eine Vereinigung, die die Interessen der Schüler vertritt ) gemacht worden sind, um dieses Ziel zu erreichen, sind so radikal, daß sie in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen sind.

Ich meine, man darf deshalb nicht resignieren, ja ich bin sogar der Ansicht, daß eine Demokratisierung des Gymnasiums nicht zu abrupt vor sich gehen darf. Die Schüler müssen sich erst langsam an die für sie ungewohnte Demokratie an ihrer Schule gewöhnen, sonst können sie nichts damit anfangen. Außerdem muß der Demokratisierungsprozeß unbedingt mit den Lehrern zusammen durchgeführt werden.

Ich habe hier 2 Punkte aufgestellt, die der 1. Schritt zu einer Demokratisierung an unserer Schule sein könnten und die sich bei einigem guten Willen der Lehrer und auch der Schüler realisieren lassen.

#### 1. Mehr Mitbestimmung der Schüler im Unterricht

##### a) in Bezug auf den Lehrstoff

Diese Forderung ist hauptsächlich für die Oberstufe zu realisieren, da der Lehrplan in den unteren Klassen ja weitgehend vom Ministerium vorgeschrieben ist. Zwar existiert auch in der Oberstufe ein festgesetzter Lehrplan, aber daneben gibt es auch Empfehlungen, und dort sollte die Mitbestimmung der Schüler einsetzen.

Zu Beginn des Schuljahres trägt der Lehrer den Schülern den Lehrplan vor. Die Schüler können daraufhin gemeinsam beraten, was sie interessiert und dem Lehrer ihre Wünsche vortragen. Man könnte außerdem mit dem Lehrer über die Reihenfolge der einzelnen Punkte des Lehrplans sprechen, damit der Unterricht später nicht zu einseitig und damit langweilig wird. Auch bei der Gestaltung eines bestimmten Themengebietes sollten die Schüler mitarbeiten; auch sie sollen von Fall zu Fall mitüberlegen, ob man stur nach dem Lehrbuch vorgehen soll, ob man Texte heranziehen soll, oder ob es sinnvoll wäre, Referate zu verteilen. Das alles würde natürlich eine Mehrarbeit für die Schüler bedeuten, aber es hätte auch einen großen Vorteil: Der Unterricht wird auf diese Weise viel interessanter, er ist nicht mehr etwas, was autoritär von einem Lehrplan und einem Lehrer bestimmt wird, sondern woran man selbst mitarbeiten kann.

##### b) in Bezug auf die Methodik

Dieser Punkt, nämlich Kritik der Schüler an der Art und Weise, wie der Lehrer<sup>x</sup> gestaltet, ist schon problematischer. Im Moment bieten sich den Schülern 2 Alternativen:

Entweder man hält sich aus allem heraus, und versucht, so gut wie möglich über die Runden zu kommen, ohne das Mißfallen irgendeines Lehrers zu erregen, oder man hat den Mut, Kritik zu üben, läuft aber dabei Gefahr, von dem betreffenden Lehrer benachteiligt zu werden.

<sup>x</sup>den Unterricht



Ich meine, jedem Schüler muß das Recht zugestanden werden, Kritik an der Methodik eines Lehrers zu üben, ohne Angst vor den Folgen zu haben. Das müßte meiner Meinung nach folgendermaßen aussehen: Am Ende des Schuljahres, oder auf besonderen Wunsch, schreiben die Schüler die einzelnen Punkte ihrer Kritik auf einen Zettel; sie bleiben dabei anonym. Diese Kritik hätte auch für den Lehrer große Vorteile: Jeder Lehrer hat seine Fehler und Schwächen in Bezug auf die Gestaltung des Unterrichts, Fehler, deren er sich meist gar nicht bewußt ist, z. B. er redet zuviel über Dinge, die nicht zum Stoff gehören, er ist zu ungenau bei der Durchsicht der Hausaufgaben, oder er bevorzugt (benachteiligt) irgendeinen Schüler.

Durch die Kritik der Schüler wird es ihm erst einmal möglich gemacht, seine Fehler zu erkennen und soweit wie möglich zu ändern.

## 2. Mehr Mitspracherecht in der Notengebung

Dieser Punkt läuft weniger auf Mitbestimmung hinaus, als vielmehr auf eine Diskussion des Lehrers mit den Schülern über die einzelnen Noten.

Jeder Lehrer muß ja verschiedene Faktoren berücksichtigen, aus denen sich seine Noten zusammensetzen. Diese Faktoren sollte er den Schülern vor den Zeugnissen mitteilen. Die Noten sind ja etwas, was den Schüler direkt betrifft; er arbeitet das ganze Schuljahr hindurch dafür, er lernt, er bereitet sich vor, er schreibt Arbeiten. Hat er dann nicht das Recht zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten der Lehrer seine Leistungen beurteilt?

Ein Lehrer hat in unserer Klasse den Versuch gemacht, uns die Maßstäbe für seine Bewertungen darzulegen. Die Schüler haben seine Noten als objektive Kritik ihrer Leistungen anerkannt, sie wissen, daß er sich bemüht hat, so gerecht wie möglich zu sein und alle Faktoren zu berücksichtigen. Sie haben die Möglichkeit gehabt, Einwände zu erheben und Fragen zu stellen. Es kam dabei weder zu überflüssigen Diskussionen, noch zu unnötigen Nörgeleien.

Lehrer, die sich stur weigern, über ihre Noten zu sprechen, fordern die Schüler geradezu heraus, mißtrauisch zu werden. Sie tragen zu der Schwarz-Weiß Malerei bei, hier unterdrückter Schüler - da autoritärer Lehrer, die die Kluft zwischen Lehrern und Schülern vergrößert.

Zum Schluß möchte ich noch eine Bemerkung machen, die meines Erachtens sehr wichtig für die Durchführung dieser 2 Punkte ist.

Es wäre völlig falsch, wenn nun ein Lehrer sagen würde, die Schüler wollen eine Demokratisierung, also sollen sie mal damit anfangen. Das Ergebnis wäre in den meisten Klassen voraussichtlich eine Pleite. Die Schüler haben wenigstens in dem jetzigen Stadium, die Leitung des Lehrers nötig; er muß ihr Interesse wecken, er muß ihnen mithelfen. - Die Aufgabe einer höheren Schule sollte ja sein, die Schüler zu demokratischen und kritischen Menschen zu erziehen, sie kann nicht erwarten, solche Menschen bereits schon vorzufinden.

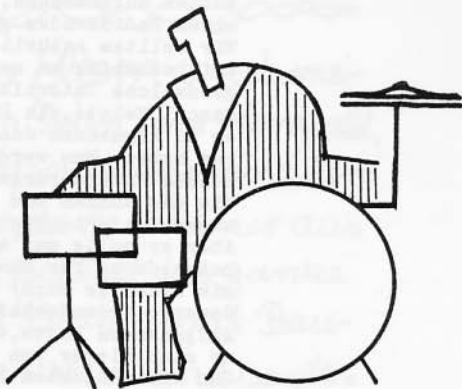


# DISKOTHEK

Letzten Sonntag fuhren wir nach Kaldenkirchen zur Diskothek, diesmal aber nicht, um zu tanzen, sondern um unsere Pflicht als Reporter der "Brennessel" zu erfüllen. Genauer gesagt, um den Diskjockey Pascal zu interviewen. Wir baten ihn um ein kleines Interview, daß er uns auch sofort bereitwillig versprach. Sobald er sich einen Moment freimachen konnte, setzten wir uns in einen ruhigen Raum, wo wir vom Lärm der Diskothek verschont waren.

Pascals voller Name ist Pascale Pose. Geboren ist er am 4. 8. 1947 in Mönchengladbach, wo er auch zur Schule ging und heute noch lebt. Er ist ledig und darf auch laut Vertrag keine Freundin haben. Sein Chef sieht hierin eine Gefahr für das Geschäft.

Pascal verließ vorzeitig das Gymnasium und kaufte sich ein Schlagzeug für ganze 150 DM. So schlug er sich erst einmal ein Jahr als Amateurbeater durch. Er wechselte dann aber für ein weiteres Jahr in das Profilager über. Hier wirkte er in mehreren Bands mit und machte bei den "Javellins" auch eine Schallplattenaufnahme, den "Javellins-Beat". Er sollte dann von Paul Virges, dem besten Sologitarristen Süddeutschlands, angeheuert werden, lehnte aber dankend ab und wurde lieber Diskjockey. Das war am 18. Februar 1967. Und nun ist er im Kaldenkirchener "Kings Night Club" seit dessen Eröffnung tätig. Wir fragten ihn dann, warum er sich gerade in Kaldenkirchen niedergelassen habe. Er antwortete ganz überraschend, das habe nichts mit Kaldenkirchen zu tun, sondern sein überaus netter und verständiger Chef habe ihn dazu veranlaßt. Das entschädige ihn auch dafür, daß er selbst auf Achse ist.



Er ist erst einmal von 5 Uhr nachmittags bis 5 Uhr morgens in der Diskothek beschäftigt. Dazu kommen noch etliche Stunden, die er im Auto unterwegs ist, um neue Platten einzukaufen und Künstler zu engagieren. Somit bringt er es immerhin auf eine 82 Stundenwoche. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß sein Hobby neben Schlagzeugspielen Schlafen ist.

Sein größter Wunsch, an dessen Wahrscheinlichkeit er aber selber nicht zu glauben wagt, ist, die Beatles einmal als Gäste in der Diskothek zu haben. Für ihn sind sie die ungekrönten Könige des Showgeschäftes.

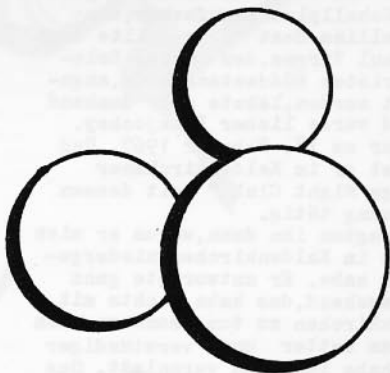
Sofort wollten wir wissen, wie er an seine anderen, nicht ganz so berühmten Gäste, wie Neil Christian, Roy Black und Chris Howland, komme. Zuerst wendet er sich an die Künstleragenturen. Aber sehr erfreulich ist natürlich für ihn, daß die Stars Hand in Hand mit ihm arbeiten, d.h., daß die Stars manchmal einen anderen vermitteln. Sie ersparen ihm damit viel Arbeit und er kann dadurch die teureren Künstleragenturen umgehen und die Diskothek braucht keinen Eintritt zu verlangen.

Seine Pläne für die Zukunft bestehen darin, möglichst viel Geld zu scheffeln. Pascal hat nämlich vor, in etwa 5-6 Jahren eine eigene Diskothek aufzumachen, da er nicht zu einem Radiosender gehen will. Wir wollten natürlich wissen, ob er Interessenten an seinem Beruf irgendwelche Ratschläge geben könne? Pascal meinte, ein Discjockey werde es in kommenden Jahren immer schwerer haben. Man werde dann schon solche Anforderungen an ihn stellen, die das Können und die Ausbildung eines Conferenciers erfordern würden. Aber er wolle auf keinen Fall abraten, da es für ihn nichts weiter als ein moderner Beruf sei. Genauso freundschaftlich wie er uns aufgenommen hatte, verabschiedete er sich wieder von uns. Und wir wünschten ihm auch weiterhin toi, toi, toi.

Thomas Franz

Jörg Kischkel

Kl. 10 J



# Ein Erlebnis in den Ferien

Ich fuhr mit meinen Eltern und meinen zwei Brüdern in den Ferien zum Odenwald. Als wir da waren, sagte unsere Gastgeberin: „Um zwei Uhr ist Mittagspause, da darf keiner aus dem Haus gehen! Dann schläft das ganze Haus.“ Als wir auf dem Boden mit Bausteinen spielten, kam sie wieder und sagte: „Hier ist keine Zumballe.“ Am nächsten Tag sagte sie: „Der Ulrich darf nicht so viel Toilettenpapier verbrauchen!“ Als wir dann um zwei Uhr aus dem Haus gingen, schlief nur der Hund. Nach einer Woche sprach sie: „Hier ist kein Bauchsalon!“ Wenige Tage später meckerte sie: „Der Harald soll nicht immer mit dem Schaf spielen!“ So ging es die ganzen drei Wochen lang. Wir waren froh, als wir wieder die Heimreise antraten.

## Ulrich Schwefers 5a

Zur Weiterleitung an das Kultusministerium mit der Bitte:  
"Ersparen Sie den Schülern die Ferien!"

H. Heen

## Ein Streich Till Eulenspiegels

Till war 10 Jahre alt, als er eines schönen Herbsttages die 5. Klasse der Sonderschule besuchte. -

Es war 10 Uhr. Es läutete. Alle Kinder wußten: Jetzt kommt Herr Piependring, der unfreundlichste Lehrer der ganzen Schule. Bei ihm hatten sie Kunst. Die Tür ging auf, und herein trat Herr Piependring.

"Still!", donnerte er die Kinder an, und jetzt an die Arbeit!"

Till ärgerte sich über die Unfreundlichkeit des Lehrers und dachte nach, wie er diesem wohl eins auswischen könnte. Beim Denken wurde er aber von Herrn Piependrings Stimme gestört. " Wer von euch hat schon einen Drachen? " Till meldete sich. " Ah, du hast schon einen Drachen? ", fragte der Lehrer. " Schon von Geburt an! ", behauptete Till. "Was du nicht sagst," murmelte der Lehrer. " Wärst du so nett, ihn den Kindern morgen in der Klasse zu zeigen? " "Selbstredend! ", antwortete Till.

Wieder zu Hause angekommen, erzählte er seiner Mutter, der Lehrer hätte ihm befohlen, sie ihm und den anderen Kindern zu zeigen.

Der Frau Eulenspiegel kam das zwar komisch vor, doch sie kam am anderen Tag zur Schule. Da wurde allen klar, wen Till mit dem Drachen gemeint hatte, und Till lachte sich eins ins Fäustchen.



Detlef Baumanns Kl. 5a

# Detective Agathe

Agathe las Romane viel  
ganz besonders Emma Peel.  
Unter and'rem Jerry Cotton,  
Edgar Wallace und James Bond.  
Nebenbei "Die sieben Rächer"  
und den Thriller "Gift im Becher"



Von dem Nachbarjungen Udo  
kann sie schon ein bißchen Judo.  
Und von Schulfreundin Beate  
lernt sie neuerdings Karate.  
Selbst den allerbesten Ringer  
wickelt sie noch um den Finger.

Und der allerhärteste Western  
ist für sie noch viel zu weich.  
Und an Hitchcocks Gruselkrimis  
ist ihr Bücherschrank sehr reich.  
Und am Ende vom Gedichte  
sagt Agathe aggressiv:  
"Wenn ich groß bin,  
werd ich sicher einmal Meisterdetektiv!"

F.Niederländer 8b

# Loleko (Ha, ha!!)

(Lobbericher Lehrer Komik)

Oberstudienrat Janßen  
in der Klasse 12

....das nächste, wo man den Unterricht abhalten muß,  
ist auf der Toilette.

Die Letzte, mit der ich zu tun hatte, war aus Caen.  
Die Verbindung war jedoch rein geschäftlicher Natur.

Gut, daß Sie sich nicht zu rasieren brauchen, sonst  
kämen Sie noch später!

(zu Erika Selbach, als sie zu spät kam)

Studienass. Neuheuser  
in der Klasse 10 J

Das hat kein Mensch gesagt, das hab ich gesagt.

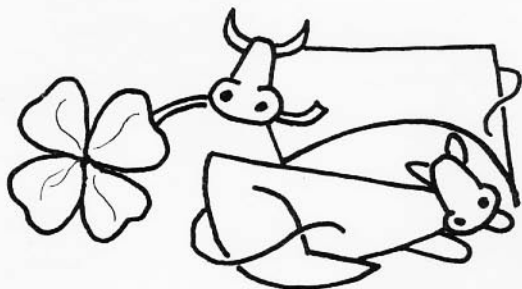


L i e b e M i t s c h ü l e r !

Das ist nun die erste Ausgabe der "Brennessel".  
Aber glaubt nur nicht, dass Ihr es Euch immer so einfach  
machen könnt, und dass wir Euch nächstes Mal die Zeitung  
wieder fertig vor die Nase setzen.  
Bei dieser Ausgabe sind die Artikel grösstenteils von Re-  
daktionsmitgliedern geschrieben worden. Wir stellen uns unsere  
Aufgabe so vor, dass wir aus den eingereichten Artikeln die  
besten auswählen und damit die Zeitung gestalten.  
Die Artikel können über jedes beliebige Thema geschrieben  
werden. Aufsätze, Gedichte und Kurzgeschichten, aber auch  
Zeichnungen können bei der Redaktion eingereicht werden.

Wir warten auf Eure Artikel!

Die Redaktion.



viel glück !

buchhandlung • antiquariat • galerie • schallplatten • papeterie

alle

BOICHERN

bei

TIBULSEN

hans k. matussek  
lobberich  
brockerhof

ab 237. hochstr. 9



papeterie • schallplatten • galerie • antiquariat • buchhandlung !!!